

«Ich war nicht von Anfang an ein Traumstift!»

Text und Bilder Doris Gerber

Nicht mit schnellem Dribbeln, mit heissen Läufen über den Rasen und mit gelungenen Elfm Metern, sondern auch mit gezielten Pinselstrichen kann man sich einen Europameistertitel erkämpfen. Dazu muss man nicht einmal nach Portugal reisen. Vom 3. bis 5. November 2004 findet in Goldau (SZ) die Berufseuropameisterschaft der Malerinnen und Maler statt. Andreas Baur wird für die Schweiz ins Rennen steigen. applica begleitet ihn bis nach der EM – hier der erste Teil.

Auf dem blauen T-Shirt steht in weisser, geschwungener Schrift «Seefeld». Im fast menschenleeren Restaurant «12 Apostel» in Zürich ist es nicht schwer, den Vize-Schweizermeister der Maler und Teilnehmer der Europameisterschaft zu finden. Strahlend gibt sich der jugendlich und freundlich wirkende Träger des Leibchens zu erkennen, und völlig unkompliziert und ohne Starallüren kommt das Gespräch in Gang.

Aufgewachsen ist Andreas Baur in Winterthur. Die Idee, Maler zu werden, ist nicht von sehr weit hergeholt worden: «Malen war für mich nahe liegend, denn die Werkstatt des elterlichen Malergeschäftes war gerade neben unserem Wohnhaus. Als Kind war ich viel in dieser Werkstatt und habe dort gewerkelt. Später habe ich in der Freizeit hie und da auf dem Bau geholfen, um mein Sackgeld aufzubessern», erklärt Andi. Er hat die Sekundarschule besucht, und für ihn war klar, dass er danach eine Malerlehre beginnen würde. «Aber das war nicht elterlicher Zwang, von wegen Nachfolge regeln, sondern meine freie Entscheidung!», hält er fest.

applica: Ist es nicht so, dass man mit dem Sekundarabschluss prädestiniert wäre für einen Job im Bürobereich?

Andi Baur: «So eine Bemerkung bringt mich einfach auf die Palme! Es ist

zwar so, dass aus meiner Klasse ausser mir nur gerade einer eine klassische Lehre angefangen hat, aber ich finde es einfach himmelschreiend, wenn die Leute denken, auf dem Bau sei Intelligenz nicht gefragt und nicht nötig. Es ist eine Schande, wenn Lehrpersonen oder eher theoretisch veranlagte Berufsberater so tun, als hätten die Berufe der Baubranche keine Zukunft!»

Wo hast du deine Lehre gemacht?

Andi Baur: «Das war bei der Egg AG in Rämismühle. Ich ging dort schnuppern, und es hat mir auf Anhieb gefallen. Gekannt haben wir den Betrieb, weil die Tochter von Meister Egg bei meinem Vater die Lehre gemacht hat.»

Was war der Andi für ein Stift, und welches sind die Highlights, die dir zur Lehre in den Sinn kommen?

Andi Baur: «Ich war nicht von Anfang an ein Traumstift! Zu Beginn der Lehre war ich eher ein bisschen faul. Doch mir hat es sehr gefallen, dass ich eine gute und lehrreiche Ausbildung geniessen konnte. Ich konnte auch intensiv ins Gipser-Metier reinschauen. Davon kann ich heute profitieren, ich mache kleinere Gipserarbeiten sehr gerne. Natürlich hatte ich gelegentlich auch Motivationsprobleme, meistens am Morgen, wenn



Andreas Baur wird an der Berufs-EM im November 2004 die Schweiz vertreten.



Wie 2003 an der Berufsweltmeisterschaft in St. Gallen wird auch im November 2004 an der Europameisterschaft der Maler in Goldau mit höchster Konzentration gearbeitet werden.

ich mir gut hätte vorstellen können, noch einige Zeit weiterzuschlafen ... Besonders gefallen hat mir die Lehrabschlussprüfung, weil man da endlich zeigen konnte, was man drauf hat. Weil es mir gut lief, war auch die Abschlussnote entsprechend, und das hat mich sehr gefreut!»

Diese gute Schlussnote war dann entscheidend für die Einladung zur Schweizermeisterschaft der Maler. Doch Andi musste auf eine Teilnahme verzichten, weil er von den Vorgesetzten im Militär keinen Urlaub für den Wettbewerb bekommen hatte.

Zu seiner Militärzeit meint Andi: «Es war im Nachhinein betrachtet eine sensationelle Zeit. Die militärische Ausbildung war zwar – zurückhaltend ausgedrückt – wenig erfreulich. Dagegen hat mir die tolle Kameradschaft sehr gefallen und auch, dass ich als Motorfahrer die Lastwagenprüfung ablegen konnte. Ich hätte zwar weitermachen sollen, aber ich habe meine berufliche Zukunft anders gesehen und wollte insbesondere auch Zeit fürs Reisen haben.»

Beide Ziele hat Andreas Baur mit Beharrlichkeit zu realisieren versucht. An der beruflichen Zukunft hat er gebaut, indem er berufsbegleitend eine Han-

delsschule absolvierte. Besonders Betriebswirtschaftslehre habe ihn interessiert, und das Rechnungswesen liege ihm, weil er mit Zahlen gut umgehen könne. Zudem hat er mehrmonatige Sprachaufenthalte in Frankreich und England unternommen.

Schlägt dein Herz eher für Frankreich oder für England?

Andi Baur: «Französisch war keines meiner Lieblingsfächer, aber Land, Leute und Lebensweise haben mich schon fasziniert. Eigentlich wollte ich eine Sprachschule besuchen und daneben noch auf dem Beruf arbeiten. Doch als ich gesehen habe, wie die in Frankreich arbeiten in Bezug auf Genauigkeit oder Pünktlichkeit etwa, da wollte ich nicht mehr... Nein, im Ernst, es hätte mich schon sehr gereizt, mich mit der Restaurierung der vielfältig vorhandenen alten Bausubstanz zu beschäftigen, aber es hat sich halt nicht ergeben!»

Arbeiten kann Andi im Moment nicht. Wegen eines Sportunfalls im Februar 2004 ist er zurzeit arbeitsunfähig. Ein Skifahrer war mit voller Wucht in den Unterschenkel des seit gut zehn Jahren Snowboard fahrenden Andi gekracht. «Die Ärzte haben mir 30% Chance gegeben, dass ich je wieder normal würde gehen können», erklärt ein sichtlich ernster gewordener Andi Baur, der aber nun, zur Verblüffung der Ärzte, wieder auf dem Weg zur vollständigen Genesung ist.

«Da muss man einfach dabei sein!», sagt Andi und meint damit nicht den Skiunfall, sondern die kommende Europameisterschaft. Die zweite Einladung zur Teilnahme an der Schweizermeister-

schaft der Maler hat Andi mit der gleichen Einstellung angenommen. «Ich liebe die Herausforderung und finde es toll, dass unser Berufsstand so eine Meisterschaft veranstaltet. Es ist bereichernd, mit den besten Lehrabgängern zusammen zu sein, haben doch alle an der Lehrabschlussprüfung mindestens die Note 5 erreicht. Ich würde jedem Lehrling raten, an einer solchen Veranstaltung mitzumachen, denn es kommt nicht darauf an, ob man Letzter wird, das Erlebnis ist wichtig», erklärt Andi seine Motivation sehr überzeugend. Er habe an der zweitägigen Vorausscheidung und dem einwöchigen Trainingslager sehr viel lernen können, unter anderem auch sich hinstellen und unter den Argusaugen der Experten konzentriert, ruhig und exakt zu arbeiten.

Wo liegen deine Stärken?

Andi Baur (nach mehrmaligem Nachhaken – es liegt ihm ganz offensichtlich nicht so, sich selber zu loben – und einigen Momenten des Nachdenkens): «Ich kann mich sehr gut konzentrieren, wenn es drauf ankommt, und habe ziemlich gute Nerven. Schnell und sauber zu arbeiten habe ich in der Stiffti gelernt. Mit dem Tapezieren habe ich überhaupt keine Mühe, und auch der dekorative Teil ist mir an der Schweizermeisterschaft recht gut gelungen.»

Und hast du auch Schwächen?

Andi Baur (nun mit weniger Bedenkzeit): «Ich bin wegen des Unfalls seit gut fünf Monaten nicht mehr im ‚beruflichen Training‘. Vor wenigen Wochen habe ich Ueli Künzi von der EM-Organisation und meinen Trainer, Andreas Bachmann, ge-

troffen und ziemlich klar begriffen, worauf ich mich da eingelassen habe.»

Tatsächlich wartet in den kommenden Monaten ein strenges Programm auf Andi. Einerseits sei ihm sein Knie wichtig, denn schliesslich bestimme es seine berufliche Zukunft. So werde er weiter für den Muskelaufbau trainieren. Andererseits wird er am 18. August 2004 die Meisterschule in Zürich beginnen und sich im Hinblick auf die EM einige Gedanken machen und Sondertrainings geniessen. «Wichtig ist, dass man etwas macht, wo man dahinter stehen kann und das man auch zu bewältigen vermag», meint er dazu.

Ganz wichtig ist ihm ein Dank an seinen neuen Arbeitgeber, Maler Arno Matter in Baar. «Die haben mich bis jetzt gerade mal an der zweitägigen Geschäftsreise gesehen, unterstützen mich aber

bezüglich Genesung, Meisterschule und Meisterschaft voll und stehen hinter mir. Diese Grosszügigkeit ist für mich eine grosse Motivation!», strahlt Andi dankbar.

Die nächste Folge, voraussichtlich in applica 19/2004, wird sich näher mit Andreas Baur Vorbereitungen auf die Europameisterschaft befassen. Bis dahin sollte er wieder arbeitsfähig sein und voll im «Berufstraining» stehen.



Andreas Baur: «Berufsmeisterschaften sind eine Nervensache, denn alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind gut!»